



pfarreiblatt

2/2018 1. bis 28. Februar **Pastoralraum im Rottal**



Friedliche Genügsamkeit

Gottesdienste im Pastoralraum

Donnerstag, 1. Februar		
Buttisholz	09.00	Kommunionfeier
Freitag, 2. Februar – Herz-Jesu-Freitag		
Ettiswil	09.00	Kommunionfeier – anschl. Spendung der Kranken- kommunion
Buttisholz	15.00	Kommunionfeier im Primavera
	15.30	Wortfeier mit Halssegen für Familien
	19.30	Taizé-Ziit im Chorraum
Samstag, 3. Februar		
Buttisholz	17.00	Fasnachtsgottesdienst zum Carneval
Ettiswil	18.00	Familiengottesdienst mit Blasiussegen
Sonntag, 4. Februar – Blasiussegen, Kerzen- und Brotsegnung		
Grosswangen	09.00	Kommunionfeier
Ettiswil	10.15	Kommunionfeier
Buttisholz	10.15	Kommunionfeier
Montag, 5. Februar		
Buttisholz	19.00	Agathafeier
Donnerstag, 8. Februar – Schmudo		
Buttisholz	09.00	kein Gottesdienst
Samstag, 10. Februar		
Ettiswil	17.00	Fasnachtsgottesdienst
Grosswangen	18.00	Fasnachtsgottesdienst
Sonntag, 11. Februar – 6. Sonntag im JK		
Grosswangen	09.00	Kommunionfeier
Buttisholz	10.15	Kommunionfeier
Mittwoch, 14. Februar – Aschermittwoch		
Grosswangen	09.30	Kommunionfeier im BZ Linde
Buttisholz	19.00	Kommunionfeier
Ettiswil	20.00	Kommunionfeier
Donnerstag, 15. Februar		
Buttisholz	09.00	kein Gottesdienst
Samstag, 17. Februar		
Buttisholz	19.00	Eucharistiefeier – anschliessend GV der Trachtengruppe

Sonntag, 18. Februar – 1. Fastensonntag

Grosswangen	09.00	Eucharistiefeier
Ettiswil	10.15	Eucharistiefeier

Mittwoch, 21. Februar

Buttisholz	09.00	Schulmesse 6. Klasse
------------	-------	----------------------

Donnerstag, 22. Februar

Buttisholz	09.00	Wortfeier – gestaltet von der Frauenliturgiegruppe
------------	-------	---

Samstag, 24. Februar

Ettiswil	18.00	Kommunionfeier
----------	-------	----------------

Sonntag, 25. Februar – 2. Fastensonntag

Grosswangen	09.00	Kommunionfeier
Buttisholz	10.15	Kommunionfeier – 80 Jahre Samariterverein Buttisholz

Kapelle St. Ottilien, Buttisholz

Mittwoch, 7./21. Februar

15.30	Rosenkranz
16.00	Eucharistiefeier mit Augensegen

Alters- und Pflegeheim Sonnühl, Ettiswil

Mittwoch, 7./21./28. Februar

16.45	Kommunionfeier
-------	----------------

Sakramentskapelle, Ettiswil

Dienstag, 6./13./20./27. Februar

18.30	Rosenkranzgebet
19.00	Eucharistiefeier

Betagtenzentrum Linde, Grosswangen

Dienstag, 6./20./27. Februar

09.30	Kommunionfeier
-------	----------------

Freitag, 2. Februar – Herz-Jesu-Freitag

09.30	Kommunionfeier mit Blasiussegen
-------	---------------------------------

Blasiuskapelle, Alberswil

Samstag, 3. Februar

10.00	Kommunionfeier mit Blasiussegen und Kerzensegnung
-------	--

Pfarreichroniken

Taufen

Wir durften folgende Kinder in die Christengemeinschaft aufnehmen:

Buttisholz

- 6.1. Ladina Scheidegger
- 6.1. Marisa Beck

Ettiswil

- 6.1. Hanna Scheidegger
- 7.1. Gian Limacher
- 14.1. Emma Maria Kilchmann
- 20.1. Teija Leuenberger
- 21.1. Tino Heller

Möchten Sie Ihr Kind taufen lassen? Dann melden Sie sich auf dem entsprechenden Pfarramt für ein Taufdatum.

Verstorben

Wir mussten Abschied nehmen von:

Buttisholz

Therese Muff-Grüter, geb. 1931

Grosswangen

Konrad Marti-Glauser, geb. 1935
 Josefina Hofstetter-Kaufmann, geb. 1937

Kollekten

Buttisholz

3.12. Universität Freiburg	409.30
8.12. Kt. Opfer Notfallseelsorge	263.15
10.12. Kolpingarbeit Schweiz	199.60
16.12. Beerdigungsoffer	1928.05
17.12. SSBL, Stiftung für Schwerbehinderte	502.45
24.-26.12. Kinderspital Bethlehem	2759.10
30.12. Beerdigungsoffer	735.65
31.12. Schweizerische Epilepsie-Stiftung	249.90

Grosswangen

3.12. Universität Freiburg	219.25
8.12. Kt. Opfer Notfallseelsorge	98.50
10.12. Kolpingarbeit Schweiz	132.90
17.12. SSBL, Stiftung für Schwerbehinderte	681.55
23.12. Beerdigungsoffer	1320.50
24.-26.12. Kinderspital Bethlehem	2279.45
30.12. Beerdigungsoffer	1034.90
31.12. Schweizerische Epilepsie-Stiftung	165.15

Ettiswil

1.12. Beerdigungsoffer	167.45
3.12. Universität Freiburg	126.30
5.12. Beerdigungsoffer	461.35
8.12. Kt. Opfer Notfallseelsorge	187.15
10.12. Kolpingarbeit Schweiz	313.30
13.12. Beerdigungsoffer	144.15
17.12. SSBL, Stiftung für Schwerbehinderte	119.35
21.12. Beerdigungsoffer	524.85
22.12. Beerdigungsoffer	520.35
23.12. Beerdigungsoffer	1556.05
24.-26.12. Kinderspital Bethlehem	2071.00
31.12. Schweizerische Epilepsie-Stiftung	250.55

Kontakte

Seelsorge

Diakon Kurt Zemp, Pastoralraumleiter 079 299 37 38
 kurt.zemp@pastoralraum-im-rottal.ch

Eduard Birrer, Leitender Priester 079 455 98 87
 eduard.birrer@pastoralraum-im-rottal.ch

Sekretariate

Pfarreisekretariat Buttisholz 041 928 11 20
 Dorf 2, Postfach 33, 6018 Buttisholz
 buttisholz@pastoralraum-im-rottal.ch

Pfarreisekretariat Grosswangen 041 980 12 30
 Dorfstrasse 4, 6022 Grosswangen
 grosswangen@pastoralraum-im-rottal.ch

Pfarreisekretariat Ettiswil 041 980 23 30
 Surseestrasse 2, 6218 Ettiswil
 ettiswil@pastoralraum-im-rottal.ch

Was mich bewegt

Lebensfreude



Vierzig Tage sind eine lange Zeit, jedenfalls wenn es um das Verzichten geht. Gut, gibt es vorher die Fasnacht. Die Zeit vor der vierzig-tägigen Fastenzeit wird ausgelassen gefeiert, es gelten andere Gesetze, da darf das Essen gerne etwas üppiger sein.

Ich bin nicht die Fasnächtlerin, vielmehr interessiert mich aber der Ursprung der gefeierten Zeit. «Fasnacht wäre ein bücherfüllendes Thema. Nicht einmal über den Namen ist man sich einig, ob er von Fastennacht oder Faselnacht stamme», so Pfarrer Karl Imfeld. Da frage ich mich doch, wo ich anfangen oder vielmehr wo ich aufhören soll mit meinen Recherchen zum Ursprung der Fasnacht.

Die Bezeichnung Fasnacht ist seit dem 12. Jahrhundert bekannt. Scherz und Schabernack vor Beginn der Fastenzeit trifft man bereits im frühen Mittelalter in Klosterschulen an. Man wollte vor der Fastenzeit nochmals die Lebensfreude geniessen. Unter anderem wurden lateinische Knittelverse vorgetragen, analog unseren Schnitzelbänken, und zur klassischen Theatertradition gehörte, dass die Spieler Masken trugen. Die heute noch aktuellen Elemente der Fas-

nacht sind hier schon vorhanden. Vor allem in den Städten bekam die Fasnacht im Mittelalter ihre brauch-tümliche Form durch die Zünfte. Die Mitglieder trafen sich maskiert zum Zunftmahl. Das einfache Volk ahmte sie im Maskeradenlaufen nach. Die heutigen Fasnachtsgesellschaften nennen sich immer noch Zünfte, obwohl sie keine Meistervereinigungen im ursprünglichen Sinn mehr sind, also auch eine jahrhundertealte Tradition.

Schmutziger Donnerstag, Gùeldesdienstag, Schmutz (Fett), Pfannengebäck, Fasnachtstanz, Hirsebrei, Tanzbündel und, und, und ... da wäre noch zu berichten, was die Fasnacht mit der Kirche zu tun hat und, und, und ... bücherfüllend!

Übrigens: Die Guggenmusik ist eine Basler Erfindung von 1906, in den Kriegsjahren 1940–1945 waren alle Fasnachtsveranstaltungen verboten, und Karneval, von lateinisch «Carnevale», bedeutet: Fleisch, leb wohl!

So wünsche ich Ihnen ganz viel Lebensfreude, eine närrische Zeit und – vorerst noch – kalorienreiche Kost.

*Herzlich
Nicola Arnold*

Die Informationen stammen aus verschiedenen Dokumentationen von Karl Imfeld.

Nächster Redaktionsschluss

Der Redaktionsschluss für die März-Ausgabe unseres Pfarreiblattes ist am **Dienstag, 6. Februar**. Wir sind auf die Einhaltung dieses Termins angewiesen. Vielen Dank!

Redaktionsteam Pfarreiblatt

Gemeinsame Osterkerzen

In der Pfarrei Buttisholz ist es Tradition, dass die Osterkerzen selber hergestellt werden. Liebevoll werden alle Jahre neue Symbole entworfen.

Auch dieses Jahr sind die Vorbereitungen bereits voll im Gange, um eine gemeinsame Osterkerze neu für alle drei Pfarreien zu gestalten.

Vom Montag, 19. bis Freitag, 23. Februar wird im KAB-Lokal beim Pfarrhaus Buttisholz ein Kerzenatelier eingerichtet, um die rund 1200 Kerzen für den Pastoralraum im Rottal zu verzieren.

Fleissige Hände aus den drei Pfarreien sind gesucht:

Das Kerzenatelier wird die ganze Woche, in zwei Schichten, jeweils 13.30–17.00 und 19.00–21.00, von erfahrenen Personen betreut, welche Anweisungen zum Zuschneiden und Anbringen der Wachsfolien, Auskunft und Tipps geben.

Interessierte der Pfarreien Buttisholz, Grosswangen und Ettiswil können sich gerne bis am 16. Februar beim Pfarreisekretariat Buttisholz, Telefon 041 928 11 20, melden.

Wir freuen uns über viele fleissige Hände und neue Bekanntschaften.

Nicole Matter, Sekretariat Buttisholz



Kerzen-, Hals- und Brotsegnung

Anfang Februar ist im Kirchenjahr die Zeit der Segnungen. Am 2. Februar wird Lichtmess gefeiert. An diesem Tag werden offizielle Kerzen gesegnet, die durch das Jahr in den Kirchen gebraucht werden. Am 3. Februar steht der St. Blasius im Heiligenkalender. Der sogenannte Blasiussegen, der mit zwei gekreuzten Kerzen erteilt wird, soll vor Hals- und anderen Krankheiten schützen. Am 5. Februar ist der Tag der heiligen Agatha, einer schönen sizilianischen Christin, die im 3. Jahrhundert den grausamen Märtyrertod starb, da sie das Werben des heidnischen Statthalters beharrlich abwies. Um sie zu quälen, wurden ihr beide Brüste abgeschnitten. Die Legende erzählt, dass die Einwohner von Catania Jahre nach ihrem Tod den Lavastrom des ausgebrochenen Ätna mit einem Schleier von ihr aufhalten konnten. Daher hilft Agatha bei Bränden und gilt als Patronin der Feuerwehr. Daneben ist sie Schutzheilige bei Hungersnot, Unwetter und Erdbeben. Die Tradition der Brotsegnung am Agathatag ist ein besonderes Zeichen des lebensbewahrenden und stärkenden Gottes.

In unseren Pfarreien werden in den Sonntagsgottesdiensten vom 4. Februar Kerzen und mitgebrachte Brote gesegnet und der Blasiussegen wird gespendet. Gesegnete Agathabrote sind am 5. Februar auch in den Bäckereien erhältlich. **Eine Übersicht aller Segnungen ist auf der letzten Seite ersichtlich.**

Fastenzeit mit Fastenopfer-Aktion 2018



Die diesjährige Fastenopfer-Aktion steht in unserem Pastoralraum ganz im Zeichen des Projektländes Kenia. Im nächsten Pfarreiblatt werden wir Sie ausführlich über das Projekt informieren. In diesen Tagen erhalten alle Pfarreiangehörigen die Fastenagenda, das Fastenopfersäckli und einen Einzahlungsschein zugeschickt.

Schon jetzt danken wir ganz herzlich für jede Spende und wünschen allen nach ausgelassenen Fasnachtstagen eine besinnliche Fastenzeit.

Kurt Zemp, Pastoralraumleiter

Predigtgast Benno Steffen vom Fastenopfer



An den Gottesdiensten vom 17./18. Februar bringt uns Benno Steffen (43), Verantwortlicher des Fastenopfers für die Landesprogramme in Kenia, aus erster Hand das Projekt «Mit Solidaritätsgruppen zu Frieden und gesicherter Ernährung» in der Region Wenje näher, das wir in allen drei Pfarreien des Pastoralraums während der diesjährigen Fastenzeit unterstützen. Bruno Steffen war zuletzt im November 2017 in Kenia, um sich über den Stand der Entwicklung der unterstützten Projekte zu informieren. Er ist die ideale Person, die uns das umfangreiche Projekt im Hinterland Kenias erklären kann.

Wir freuen uns auf seine Ausführungen in unseren Gottesdiensten.

Voranzeige Fastensuppen-Essen



Ettiswil: Sonntag, 4. März
Grosswangen: 11. März
Buttisholz: 11. März

Reservieren Sie sich diese Daten bereits heute – wir freuen uns auf Ihren Besuch.

Es esch weder Taizé-Ziit



Freitag, 2. Februar, 19.30 Uhr
in der Pfarrkirche Buttisholz

In die Taizéwelt eintauchen und gemeinsam Taizélieder singen. Jugendliche und Erwachsene sind herzlich eingeladen. Es freut sich das Taizé-Ziit-Team.

Buttisholz aktuell

Carneval 18



Carneval ist angesagt. Am Sa, 3. Febr. um 17.00 beginnen wir mit dem Gottesdienst in der Pfarrkirche. Faschnächtliche Kleidung ist gewünscht. Der Gottesdienst wird mitgestaltet von den Gloggereschranzer unter Motto «Captain von Morgen». Die Schopperasser umrahmen den Gottesdienst musikalisch.

Agathafeier der Feuerwehr

Am Mo, 5. Febr. ist die Agathafeier der Feuerwehr mit Brotsegnung. Vielen Dank den Männern und Frauen unserer Feuerwehr für den Schutz unseres Dorfes. In der Kommunionfeier um 19.00 sagen wir Danke und bitten Gott um seinen Schutz. Das mitgebrachte Brot kann zum Segnen beim Taufstein hingelegt werden.

Bibelgruppe

Am Do, 8./22. Februar, um 20.00 im KAB-Lokal.

Mütter- und Väterberatung

Di, 6. und 20. Februar an der Arigstrasse 20. Termin nach telefonischer Anmeldung gleichentags 08.00–09.00 bei Frau Helen Betschart, Telefon 041 495 26 29.

Wir suchen Grünzeug



Die Ministranten suchen Grünzweige für ihre Palmsträusse, die sie für den Palmsonntag herstellen werden. Die gesuchten Grünzweige sind:

Stechpalme – Sefi – Buchs – Wacholder – Föhre – Weisstanne – Eibe – Haselrute.

Bei wem steht ein solcher Baum oder Strauch im Garten oder im Wald, von dem wir ein paar Zweige abschneiden können?

Bitte melden Sie sich **bis am 22. Februar** bei Franz Geisseler, Telefon 079 244 23 84.

Die Ministranten werden mit einer Fachperson zusammen am Samstag, 24. Februar ein paar Zweige abschneiden kommen.

Rückblick

Auch dieses Jahr haben sich die Ministranten zum jährlichen Königskuchenessen getroffen. An diesem Anlass wird auch immer die Rangliste der meisten Minieinsätze verkündet. Matthias Peter hat im vergangenen Jahr 25-mal den Dienst als Mini ausgeübt. Auf Platz 2 ist Ramona Suppiger (22-mal), gefolgt von Julia Stalder (21-mal). Allen Minis ein herzliches Dankeschön für ihre Einsätze.



Drei Könige, von links: Thomas Künzli, Alessia Luongo, Jannis Arnold.

Aschermittwoch

Am Mittwoch, 14. Februar beginnt die vierzigstägige Fastenzeit. Wir wollen uns Zeit nehmen für diese vorösterlichen Tage.

Das Aschenkreuz, das wir am Aschermittwoch in der Kommunionfeier um 19.00 empfangen, ist Zeichen dafür, dass auch unser Leben vergänglich ist.

80. Jahre Samariter Buttisholz

Am 25. Februar feiern wir um 10.15 eine Kommunionfeier zum 80-jährigen Bestehen des Samaritervereines Buttisholz. Für die unzähligen Postdienstseinsätze an den Anlässen in unserem Dorf sagen wir von Herzen Dank und gratulieren dem Samariterverein zu seinem Jubiläum.

Eltern-Kind-Café

Eltern mit Kleinkindern können sich immer am ersten Freitag im Monat zwischen 9 und 11 Uhr im Bio-Imbiss «Rosalie» treffen. Sich gegenseitig kennenlernen, gemeinsam einen Kaffee geniessen und die Kinder herumkrabbeln lassen: Das ist auch am 2. Februar wieder möglich. Der Elterntreff freut sich über interessierte Besucherinnen und Besucher.

Senioren AKTIV

Aquafitness: Do, 1. und 15. Febr., 17.00 im SPZ Nottwil

Stricken: Di, 13. Febr., 13.30 an der Arigstr. 20

Mittagstisch: Do, 15. Febr., 12.00 im Primavera, Anmeldung bitte zwei Tage im Voraus an 041 929 65 23

Jassen: Do, 15. Febr., 13.30 im Primavera

Bitte beachtet unsere neue Website: www.senioren-aktiv-buttisholz.ch

Ski-, Snowboard- und Schlitteltag von Blauring und Jungwacht Buttisholz

Der Ski-, Snowboard- und Schlitteltag findet am 3. März auf der Melchsee-Frutt statt. Melde dich bis 17. Februar an und wirf deine Anmeldung in den Blauring-Briefkasten beim Träff 14. Auch Nichtmitglieder sind willkommen!

Fasnacht in Buttisholz



Fasnachtsumzug

Am Donnerstag, 8. Februar, um 14.00 findet der alljährliche Fasnachtsumzug in Buttisholz statt.

- 06.00 Urknall auf dem Hirschenplatz mit allen drei Guggenmusiken.
- 06.30 Gratzmorge im Gade, alle sind herzlich eingeladen!
- 09.30 Kinderschminken im Rest. Kreuz
- 14.00 Kinderumzug mit Prämierung
Grosser Ballonwettbewerb
Mit anschliessendem Monsterkonzert

Auftrittszeiten Guggenmusiken:

- ca. 15.00 Goschtibärgbrätscher
- ca. 15.15 Schopperassler
- ca. 15.30 Prämierung des Kinderumzuges
- ca. 15.45 Gloggereschränzer
- ca. 16.00 Notetuter Nottwil

Anschliessend Festbetrieb im Gade.

Interessierte können sich für den Kinderumzug unter folgender E-Mail-Adresse anmelden: kinderumzug@gmx.ch

Seniorenfasnacht im Träff 14

Alle Seniorinnen und Senioren sind am **Samstag, 10. Februar** eingeladen, einen abwechslungsreichen Nachmittag zu verbringen. Für Unterhaltung sorgt Robi Fuchs mit lüpfiger Ländlermusik, die Familienguggenmusik Schopperassler lässt den Saal erzittern und die Fasnachtsgruppen «Alte Kafi» und «Muusohre» werden wohl vom vergangenen Jahr viel Lustiges und Skandalöses zu erzählen wissen.

Einige Maskierte werden mit der bunten Schar so manchen Schabernack treiben.

Bei Kaffee, feinem Fasnachtsgebäck und bester Unterhaltung verbringen wir einen vergnügten Nachmittag. Wir freuen uns auf viele frohe Gesichter, ob verkleidet oder einfach so.

Es wird eine Kollekte zur Deckung der Unkosten eingezogen.

Schnitzelbänke mit «Alte Kafi» und «Muusohre»

Alte Kafi	Ort	Muusohre
10.30 Uhr	Paradiso	11.15 Uhr
14.15 Uhr	Primavera	15.30 Uhr
15.45 Uhr	Träff 14	14.30 Uhr
20.00 Uhr	Restaurant Kreuz	21.30 Uhr
21.30 Uhr	Gade	22.30 Uhr

Herzlich willkommen – wir freuen uns!

«Alte Kafi» und «Muusohre»



Grosswangen aktuell

Fasnachtsgottesdienst

Am Samstag, 10. Februar, um 18.00 Uhr findet traditions-gemäss der Fasnachtsgottesdienst in der Pfarrkirche statt. Die Säulimusk gestaltet diesen musikalisch mit.

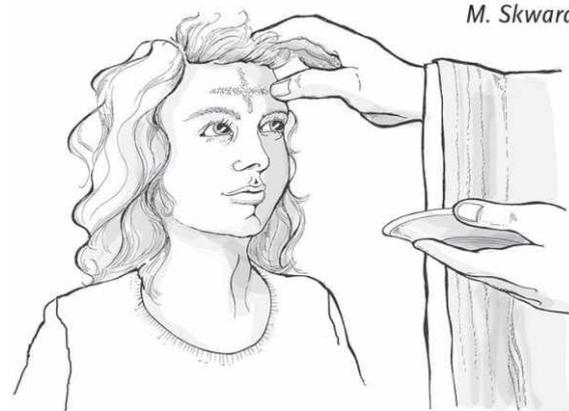
Wir wünschen allen schöne und ausgelassene Fasnachts-tage!



Aschermittwoch

Mit diesem Tag enden die «fasnachtlichen Tage» und es beginnt die Fastenzeit. An Aschermittwoch, 14. Februar laden wir Sie ein, um 9.30 den Gottesdienst im Betagten-zentrum Linde zu feiern.

Der Frauenchor gestaltet diesen musikalisch mit. Der Gottesdienst am Dienstag fällt aus.



M. Skwara

Foto: Image – Bergmoser+Höllner Verlag

Weltgebetstag 2018

Wissen Sie, wo Surinam liegt?

Am diesjährigen Weltgebetstag werden wir uns zumin-dest in Gedanken auf die Reise nach Surinam machen. Die Surinamerinnen werden uns dabei von ihrem Land erzählen und gemeinsam wollen wir uns Gedanken machen über die wunderbare Schöpfung, aber auch über die Herausforderung, verantwortungsvoll damit umzugehen. **Wir feiern den Weltgebetstag dieses Jahr mit den Frauen aus Surinam am Freitag, 2. März, um 9.30 und um 19.30 in der Kapelle des BZ Linde.**

Anschliessend besteht die Möglichkeit, in der Cafeteria noch das Zusammensein zu geniessen, etwas zu trinken und surinamische Köstlichkeiten zu probieren. Wir freuen uns über viele Mitfeiernde!

*Marianne Hübscher, Ilona Hodel
und Silvia Hurschler*

Ski- und Wandertag



Der Winter hat schon längst Einzug gehalten in den Bergen, alles ist verschneit und glänzt im Sonnenlicht. Auch wir von der Frauengemeinschaft möchten einen Tag in dieser herrlichen

Bergwelt verbringen. Je nach Schneeverhältnissen fahren wir in ein Skigebiet in unserer Nähe. Für Nicht-Skifahrer besteht die Möglichkeit, eine schöne Winterwanderung zu unternehmen. Wir freuen uns auf einen sportlichen und gemütlichen Tag.

Datum: Montag, 26. Februar
Treffpunkt: 8.00 Kronenplatz

Anmeldungen nehmen entgegen bis am 25. Februar für Skifahrer: Gisela Wechsler, 041 980 61 70, g-h.wechsler@bluewin.ch für Wanderer: Annalis Felber, 041 980 46 58, annalis_felber@hotmail.com

Filmabend

«Die göttliche Ordnung»
Datum: Freitag, 23. Februar (vorverschoben!)
Ort: Pfarreitreff
Zeit: 19.30 mit Apéro
Türkollekte

Herzliche Einladung!

Frauengemeinschaft Grosswangen

Ettiswil aktuell

Gottesdienst in der Kapelle St. Blasius

Am Samstag, 3. Februar um 10.00 Uhr feiern wir einen Gottesdienst mit Blasiussegen und Kerzenssegnung in der Blasius-Kapelle. Der Männerchor Alberswil gestaltet diesen musikalisch mit.

Familiengottesdienst zum St. Blasius

Am Samstag, 3. Februar, um 18.00 Uhr feiern wir mit Beteiligung der 5./6.-Klässler den St.-Blasius-Gottesdienst mit Blasiussegen in der Pfarrkirche Ettiswil.

Wir freuen uns auf möglichst viele kleine und grosse Besucher.

Fasnachtsgottesdienst

Jedes Jahr freuen sich alle Beteiligten auf einen besonderen Gottesdienst mit der Muggezunft und dem Zunftchörli. Dieser ist am Samstag, 10. Februar, um 17.00 Uhr.

Die fünfte Jahreszeit – die Zeit der Masken und der Kostüme – hat die Herrschaft übernommen!

Herzliche Einladung zum Fasnachtsgottesdienst und zum anschliessenden Apéro.

Rückblick Minis

Wer wird König? Bevor dieses Rätsel gelöst wurde, mussten noch ganz viele andere Rätsel gelöst werden. Die Minis konnten im Kirchenquiz ihr Wissen rund um die Kirche zeigen. Bevor dann die Königinnen und Könige gekrönt wurden, durften alle noch den Kirchturm besteigen.

Übrigens, bei den Minis gibt es nicht nur drei, sondern vier Könige bzw. Königinnen.



Text und Foto: Nicola Arnold

Wettbewerb

Für unsere Familiengottesdienste sind wir auf der Suche nach einem selber hergestellten, kreativen und farbigen Logo. Deshalb führen wir einen Wettbewerb durch. Wer möchte, kann uns Vorschläge bis am 23. Februar einreichen. Das Logo wird immer nur in Zusammenhang mit Familiengottesdiensten verwendet und wird der Pfarrei gratis zur Verfügung gestellt. Eine Jury, bestehend aus dem Pfarreiteam, wählt das zukünftige Logo aus. Im Pfarreiblatt vom April wird das Logo vorgestellt. Die Gewinnerin oder der Gewinner darf sich über eine tolle Überraschung freuen! Wir freuen uns sehr über möglichst vielseitige, fröhliche Logos.

Bei Fragen kann Jeannette Marti, Katechetin, Telefon 041 980 23 90 oder 078 687 22 24, kontaktiert werden.

Pfarreiteam Ettiswil

Frauenverein

Lism-Spiel-Stöbli

Nächster Treffpunkt:

Donnerstag, 15. Februar,
14 bis 16 Uhr, Pfarrsaal, Ettiswil

Filmnachmittag: Uli der Knecht

Dienstag, 27. Februar, 14 Uhr, Pfarrsaal Ettiswil

Der Schweizer Spielfilm aus dem Jahre 1954 lässt alle Seniorinnen und Senioren in Nostalgie schwelgen.

Der Frauenverein und die Seniorengruppe Silberstreifen laden Sie herzlich zu diesem Kinonachmittag ein. Ohne Anmeldung.

Familientreff

Am Mittwoch, 28. Februar, um 14 Uhr, sind alle Kinder herzlich zum Kinderlotto im Sigristhaus eingeladen. Versucht euer Glück und gewinnt tolle Preise!

Der Familientreff freut sich auf viele Kinder und wünscht schon heute viel Glück.



Treffpunkte

Pfingsttreffen in Zürich **Gehörlose aus der ganzen Schweiz treffen sich**



Am Pfingstsonntag, 20. Mai, findet in Zürich ein ökumenisches Treffen aller Gehörlosengemeinden in der Schweiz statt. Auf dem Programm stehen um 11 Uhr ein Gottesdienst im grossen Saal der Musikschule (Florhofgasse 6), ein Umzug durch die Altstadt bis zum See, wo Ballone fliegen gelassen werden, sowie eine Schifffahrt mit Mittagessen.

Kosten: Fr. 45.– pro Person inkl. Mittagessen und Schifffahrt; Anmeldung bis 1. März an: Ref. Pfarramt für Gehörlose, Oerlikonerstrasse 98, 8057 Zürich; gehoerlosenpfarramt.zh@ref.ch
Die Anmeldung wird per Brief und Einzahlungsschein bestätigt.

Valentinstag **Im Gespräch über die Liebe**

«Liebe, Rost und Asche – über die Schönheit und Vergänglichkeit der Liebe» heisst ein Abend am Valentinstag, zu dem die Luzerner Pfarrei St. Johannes einlädt, «gediegenes Essen in gemütlicher Atmosphäre» lautet der Untertitel. Gemeindeleiter Herbert Gut und der Theologe Andreas Rosar (City-Pastoral Luzern) sprechen mit Klaus Heer, Autor und Paartherapeut; Boris Petronje singt, begleitet von Beat Heimgartner am Piano.

Mi, 14.2., 18.30 Uhr, Hotel Seeburg Luzern
Anmeldung bis 6.2. an st.johannes@kathluzern.ch mit Angabe, ob mit Fisch (Fr. 60.– exkl. Getränke) oder vegetarisch (Fr. 52.– exkl. Getränke).
www.johanneskirche.ch

Schweigen für den Frieden **Wenn uns die Worte fehlen**

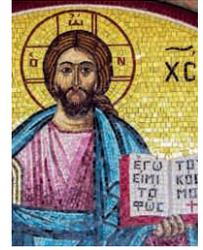
Das Schweigen für den Frieden bringt auf leise, aber kraftvolle Art zum Ausdruck, dass uns oft die Worte fehlen, um auf das Elend von Flüchtlingen, von Krieg, Hunger und Unterdrückung weltweit zu reagieren.

Der Schweigekreis, der auch 2018 jeden Monat einmal auf dem Kornmarkt in Luzern gebildet wird, setzt ein Zeichen der Anteilnahme und Verbundenheit gegen die Gleichgültigkeit. Menschen mit prekärem Aufenthalt wie Asylsuchende und Sans-Papiers gilt die Solidarität. Zur breiten Trägerschaft des «Schweigen für den Frieden» gehört auch die katholische Kirche.

Daten 2018, jeweils Do, 18.30–19.00 Uhr, Kornmarkt, Luzern: 25.1., 22.2., 22.3., 26.4., 24.5. (auf dem Weinmarkt), 28.6., 30.8., 27.9., 25.10., 29.11., 6.12., 13.12., 20.12.

Kloster Rickenbach **Einführung in das Jesusgebet**

Das Jesusgebet – «Herr Jesus Christus, Sohn Gottes, erbarme Dich meiner!» – stammt aus der Zeit der Wüstenmönche. Auf dem Berg Athos



kam es im 14. Jahrhundert zur Vollblüte. Der Kursleiter, Diakon John Reves vom Byzantinischen Gebetszentrum der Erzdiözese Salzburg, zeigt, wie das Gebet hilft, die eigene Mitte zu finden, wahren Frieden und die Freude des Herzens.

Do–So, 15.–18.2. (Beginn am Do mit dem Abendessen um 18.30 Uhr), Informationen zu Kurskosten und Anmeldung: Kloster Rickenbach, Dominikusweg 3, 6221 Rickenbach LU, 041 932 12 00, info@kloster-rickenbach.ch, www.kloster-rickenbach.ch

Treffpunkt Kino **Der Klang der Stimme**

Der Schweizer Dokumentarfilm «Der Klang der Stimme» erzählt von vier Menschen, die mit Leidenschaft die Grenzen der menschlichen Stimme ausloten. Andreas Schaerer experimentiert mit seiner Stimme, um Klänge zu finden, die ihn bei Liveauftritten verwandeln. Die Sopranistin Regula Mühlemann sucht den perfekten 360-Grad-Rundumklang, der frei im ganzen Raum schwebt. Matthias Echternach forscht mit ausgeklügelten wissenschaftlichen Methoden nach dem Geheimnis der Stimme. Und Miriam Helle begleitet als unkonventionelle Stimmtherapeutin Menschen jeden Alters auf dem Weg zu sich selbst. Mit den vier Porträts versucht Regisseur Bernard Weber die Zuschauer an die transzendente Wirkung der menschlichen Stimme heranzuführen.

Dokumentation, CH 2017, 82', Kinostart Deutschschweiz am 8.2.



Stimmmeditation: den eigenen authentischen Klang finden. Bild: xenixfilm.ch

Die Abstimmung über die «No Billag»-Initiative und das Thema Religion

Die Kirche will auf Empfang bleiben

Am 4. März stimmt die Schweiz über die «No Billag»-Initiative ab. Für die Kirche setzt sie den Minderheitenschutz und die Religionssendungen von Schweizer Radio und Fernsehen SRF aufs Spiel. Die Befürworter glauben an den freien Markt.

«Es steht viel mehr auf dem Spiel als die Gebühren», fasst Daniel Kosch, Generalsekretär der römisch-katholischen Zentralkonferenz RKZ zusammen, der Dachorganisation der Landeskirchen. Aus kirchlicher Sicht geht es bei «No Billag» um zwei Themen.

Solidarität statt Kommerz

Einerseits den Dialog um gesamtgesellschaftliche und politische Fragen, den die Initiative erschweren würde (siehe Kasten). Die Schweizer Bischöfe erachten es als «wichtig, dass weiterhin ein öffentlicher Diskurs möglich bleibt, in dem verschiedene Meinungen – auch von Minderheiten – ihren Platz haben». Sie befürchten in ihrer Stellungnahme, dass einem Ja die öffentliche Meinungsbildung noch stärker von ausländischen oder finanzstarken Medienhäusern abhängig wird.

Gerade bei Radio und Fernsehen in der Schweiz komme es darauf an, «dass nicht der Kommerz regiert», findet der Luzerner Theologe Florian Flohr, Vertreter der Landeskirchen im Vorstand der SRG Zentralschweiz. Programme in der Westschweiz, im Tessin und in der rätoromanischen Schweiz liessen sich nur über ein solidarisches Gebührensystem finanzieren. Die Luzerner Synodalarätin Renata Asal-Steger doppelt nach: «Das schweizerische Erfolgsrezept für den gesellschaftlichen Zusammenhalt heisst Austausch zwischen



Satellitenschüsseln für den Fernsehempfang an einem Wohnblock in Littau:

Die Kirche setzt sich für ein öffentlich-rechtliches Angebot ein.

Bild: Gregor Gander

Im Fernsehen und Radio

Die Religionssendungen von Schweizer Radio und Fernsehen:

- **Radio SRF 2 Kultur:** «Blickpunkt Religion», «Perspektiven», «Sakral/Vokal»
- **Radio SRF 2 Kultur/SRF Musikwelle:** jährlich werden zehn Gottesdienste direkt übertragen (auch im Fernsehen), zusätzlich etwa vier Gottesdienste nur am Radio; Radiopredigt
- **Radio SRF 1:** «Ein Wort aus der Bibel», «Text zum Sonntag», «Zwischenhalt»
- **Fernsehen SRF 1:** «Bilder zum Feiertag», «Nachgefragt», «Sternstunde Religion», «Wort zum Sonntag», Gottesdienste (monatlich plus Übertragungen von Festtagsgottesdiensten, zusätzlich etwa vier Sendungen pro Jahr von religiösen Feiern nichtchristlicher Gemeinschaften)

Die Religions-Redaktion beliefert auch andere Sendegefässe mit Themen und Recherchen.

Erläuterte Übersicht auf lukath.ch

den Landesteilen, Sprachregionen und Kulturen.» Für Luc Humbel, Präsident der RKZ, ist es gerade deshalb «zwingend, dass sich die Kirchen in die Debatte um «No Billag» einmischen und damit ein Commitment für den Zusammenhalt der Gesellschaft abgeben». Die RKZ erwähnt in ihrer Mitteilung auch den Beitrag der SRG zur Bildung, kulturellen Entfaltung und freien Meinungsäusserung.

Präsent bleiben

Die Kirche hat andererseits auch ein eigenes Interesse am Erhalt des Service public, geht es doch auch um die Präsenz ihrer Themen in den Medien (siehe Kasten). ««No Billag» gleich «No SRG» und «No SRF»», glaubt Judith Hardegger, Redaktionsleiterin der «Sternstunde Religion». «Es würden keine SRF-Sendungen mehr existieren und damit auch keine der Reli-

gionssendungen.» – Eine «absolut unbegründete Sorge», meint dazu Céleste Godel, Leiter Kampagnen der Luzerner Jungfreisinnigen, die «No Billag» unterstützen. Religiöse Themen würden nicht deshalb diskutiert, weil es dafür eine Plattform gebe, sondern «aufgrund der Nachfrage nach kultureller und spiritueller Information». Diese könnten Private ebenso gut abdecken. Als Beispiele führt er die katholischen Radiosender «Radio Maria» und «Radio Gloria» an sowie die Sendung «Fenster zum Sonntag», für die SRF nur den Sendeplatz zur Verfügung stelle.

Partei ergreifen für Schwache

Godel hält es zudem für «nicht nur unchristlich, sondern vor allem auch unsozial», wenn Menschen, die jeden Rappen umdrehen müssten, «mit einer Zwangsgebühr dazu genötigt werden, für ein Angebot zu bezahlen, das sie eventuell gar nicht nutzen». «Ich glaube nicht an den Kommerz», sagt dagegen Florian Flohr. Nach Meinung der christlichen Kirchen könne

und dürfe der freie Markt *alleine* nicht alles regeln. «Und zwar deshalb, weil er den Starken und den Mehrheiten das Feld überlässt. Christinnen und Christen hingegen ergreifen Partei auch für die wirtschaftlich Schwachen und für Minderheiten.» Die Wahlfreiheit, welche die «No Billag»-Befürworter anführen, hält Flohr für trügerisch: «Sie ist dann zu Ende, wenn ich nur noch aus kommerziellen Angeboten auswählen kann.»

Dafür gibt es keine Werbung

Bei einem Ja zu «No Billag» bräuchte es «ganz andere finanzielle Mittel, um die Präsenz der Kirchen in Radio und Fernsehen zu gewährleisten», sagt Daniel Kosch. Wer aber würde diese zur Verfügung stellen? Was wären die Inhalte dieser Sendungen und welche Qualität hätten sie? «Ob private Anbieter in die Bresche springen würden, wage ich zu bezweifeln», sagt auch Hardegger, zumal sich Religionssendungen kaum über Werbung finanzieren liessen.

kath.ch, Sylvia Stam/do

Das will die «No Billag»-Initiative

Die Volksinitiative «Ja zur Abschaffung der Radio- und Fernsehgebühren» will Artikel 93 der Bundesverfassung ändern. Zentral sind folgende Punkte:

- Absatz 2 soll gestrichen werden.

Radio und Fernsehen tragen zur Bildung und kulturellen Entfaltung, zur freien Meinungsbildung und zur Unterhaltung bei. Sie berücksichtigen die Besonderheiten des Landes und die Bedürfnisse der Kantone. Sie stellen die Ereignisse sachgerecht dar und bringen die Vielfalt der Ansichten angemessen zum Ausdruck.

- Radio- und Fernsehveranstalter, die heute mit einer Konzession versehen sind und über Gebühren finanziert werden, sollen künftig keine Empfangsgebühren mehr erhalten. Dies betrifft neben der SRG auch 21 Lokalradios und 13 Regionalfernsehen, darunter in der Zentralschweiz Tele 1 und Radio 3fach.

- Neu soll folgender Absatz aufgenommen werden:

Der Bund versteigert regelmässig Konzessionen für Radio und Fernsehen.

Damit würde der Medienplatz Schweiz rein ökonomischen Prinzipien unterworfen.

Mehr: sendeschluss-nein.ch | nobillag.ch



Kommentar

Im Gespräch bleiben

Ja zu «No Billag» hiesse: keine «Sternstunde Religion» mehr, kein «Wort zum Sonntag» oder keine Radiopredigt. Doch dass diese Initiative Kirchen und Religionen aus den Medien weitgehend verdrängen würde, verkommt angesichts ihrer Radikalität zum Nebenschauplatz.

«No Billag» streicht den Anspruch aus der Bundesverfassung, Radio und Fernsehen hätten zur freien Meinungsbildung beizutragen. Die Vorlage kippt damit letztlich das Recht auf vielseitige Information, und sie beschneidet die Meinungsbildung.

Damit gefährdet «No Billag» eine Voraussetzung, die für den Zusammenhalt in einem demokratischen Staat unabdingbar ist und die Kirchen selbstverständlich mittragen: die unabhängige, nicht geldgesteuerte Auseinandersetzung um gesamtgesellschaftliche Fragen. Dazu gehört auch der Diskurs um Glauben, Religionen und Werte, der in einer freien Gesellschaft offen geführt werden muss.

Das sind Sätze, die eine ich-bezogene Kultur («Brauche ich nicht, interessiert mich nicht, bezahle ich nicht») womöglich als gestrig abtut. Dabei steht weit mehr auf dem Spiel als nur die Gebühren, wie der Titel der Initiative vorgaukelt. Die Bischofskonferenz weist zu Recht darauf hin, dass «No Billag» die gesellschaftlichen Risse noch vergrössern würde. Ein Service public, der unterschiedliche Meinungen, Randregionen und Minderheiten berücksichtigt, wirkt dagegen integrativ. Blosser Service privé genügt nicht, weil diesen nicht kümmert, was keinen Gewinn abwirft.

Dominik Thali

Re-Formation (V): Die Zölibatsverpflichtung für Priester

Um des Himmelreiches willen?

Seit Jahrhunderten gilt die Zölibatsverpflichtung für Diözesanpriester. Davor gab es sie jahrhundertlang nicht. Ein verheirateter Priester war normal. Soll heute zur alten Normalität zurückgekehrt werden?

Es gibt sie schon und ganz offiziell: verheiratete katholische Priester. Die mit Rom unierten katholischen Ostkirchen (etwa die armenisch-katholische oder die chaldäisch-katholische Kirche) weihen verheiratete Männer. Auch im Personalordinariat «Unserer Lieben Frau von Walsingham», einer diözesanähnlichen Institution der römisch-katholischen Kirche auf dem Gebiet von England, Schottland und Wales, finden sich verheiratete katholische Priester. Hier wurden auf Beschluss Papst Benedikts XVI. seit 2011 ehemals anglikanische Bischöfe und Priester (darunter auch Verheiratete mit Familie) zu katholischen Priestern (ohne Zölibatsverpflichtung) geweiht.

Selbstverständlich verheiratet

Der Zölibat bedeutet die «vollkommene und immerwährende Enthaltensamkeit», wie es im Kirchenrecht, dem Codex Iuris Canonici CIC (c. 277 §1), heisst. Er schliesst gelebte Sexualität, damit Ehe und Familie, aus. Geschichtlich ist der Zölibat erst 900 Jahre alt. Im ersten christlichen Jahrtausend flammte zwar periodisch das Ideal der Ehelosigkeit für Priester und Bischöfe immer wieder auf, aber ein grosser Teil der Pfarrer war selbstverständlich verheiratet. Insbesondere der niedere Klerus wehrte sich teilweise vehement gegen die Verpflichtung zur Ehe- oder Konkubinatlosigkeit. Erst ab dem 11. Jahrhundert etablierte sich der Zölibat

Um die Praxis verheirateter Priester auch in der römischen Kirche einzuführen, ist lediglich eine Änderung des Kirchenrechts nötig.

Michael Sennwald,
Dogmatikprofessor in Münster

rechtlich. Das Zweite Laterankonzil unter Papst Innozenz II. erklärte ihn 1139 endgültig zur Pflicht für Priester. Vor dem Hintergrund von Ämterkauf und Vetternwirtschaft hatten auch Gläubige den Zölibat gefordert. Kirchengüter sollten nach dem Tod eines Priesters nicht seiner leiblichen Familie zufallen, sondern der geistlichen Familie, der Kirche.

Frei den Menschen dienen

Als heutiges Argument für die ehelose Lebensform gilt das Beispiel Jesu

(wobei der führende Jünger und «erste Papst» Petrus laut Neuem Testament eine Schwiegermutter hatte). Auch kultische Reinheitsvorstellungen beim Altardienst wirken nach. Der CIC (c. 277 §1) bezeichnet den Zölibat als eine Gabe Gottes «um des Himmelreiches willen», durch welche die Priester «leichter mit ungeteiltem Herzen Christus anhängen und sich freier dem Dienst an Gott und den Menschen widmen können». Selten begegnet das Argument, dass ein Priester ohne Familie weniger leicht bedroht und erpresst werden könne, etwa ein Beichtgeheimnis zu verraten.

Ursache des Priestermangels

Der Pflichtzölibat mache das Priestertum unattraktiv für Männer und habe zum Priestermangel geführt, erklären umgekehrt Gegner des Pflichtzölibats. Er könne sogar die falschen Personen anziehen. Der Münchner Pfarrer Rainer M. Schießler bekennt in seinem Buch «Himmel, Herrgott, Sakrament. Auftreten statt austreten», dass er den Zölibat lebt, weil er ihn leben will, und analysiert gleichzeitig: «Angesichts des Nachwuchsmangels, angesichts des Anforderungsprofils eines lebenslangen Zölibats, das ausgerechnet viele der fähigsten Bewerber abschreckt, wird der Ausschnitt natürlich immer kleiner, aus dem die Kirche noch Nachwuchs gewinnen könnte. Und schlimmer noch: Nicht nur, dass man die Kandidaten, die man gerne hätte, nicht mehr erreicht – es drängen immer häufiger auch jene ins Priestertum, die allein von ihrer Persönlichkeit her besehen ein hohes Prognose-Risiko haben, am Zölibat und der sehr beanspruchenden seelsorgerischen

Serie Re-Formation

Der Ruf nach Veränderung begleitet die ganze Kirchengeschichte. Versäumte Reformen mündeten in die Reformation. Fehlende Erneuerungen heute schaden der Glaubwürdigkeit der Kirchen und können zu lähmender Stagnation führen. Das Pfarreiblatt stellt den Stand aktueller Reformideen vor.

Bisher erschienen:

- I. Wahl des Bischofs durch das Volk (Pfarreiblatt Nr. 8/2017).
 - II. Diakonenweihe für Frauen (14/2017).
 - III. Kirche und Homosexualität (16/2017).
 - IV. Das Papstamt – Garant oder Hindernis der Einheit (2/2018).
- www.pfarreiblatt.ch

Tätigkeit zu scheitern.» Schießler weiss von der Einsamkeit vieler Priester und schildert das Unmenschliche am Zölibat. Hingegen stellt er nicht und auch sonst kaum eine seriöse Argumentation einen Zusammenhang von Zölibat und sexuellem Missbrauch durch Priester her.

Kein Wesensmerkmal

Einig sind sich in der Regel Befürworter wie Gegner, dass der Zölibat nicht zum Wesen des priesterlichen Amtes gehört, wie der Münsteraner Dogmatikprofessor Michael Seewald in der Herder-Korrespondenz 6/2017 ausführt: «Um die Praxis verheirateter Priester auch in der römischen Kirche einzuführen, ist lediglich eine Änderung des Kirchenrechts (im Allgemeinen) oder eine Dispens (im Einzelfall) nötig.» Pfarrer Schießler schlägt vor: «Warum sagen wir nicht: Wir kennen den Weg des nicht verheirateten, zölibatär lebenden Priesters und wir kennen ebenso den Weg des verheirateten, mit Familie durch die Welt gehenden Priesters. Und beide sind auf ihrem Weg positive Verkünder des Evangeliums.» *aw*

Von Schwiegereltern bis Kindergeburtstag

Priester sollen heiraten dürfen. Und Verheiratete sollen zu Priestern geweiht werden. Beide Perspektiven führen zu einer epochalen Veränderung der priesterlichen Amtskultur. Verheiratete Priester mildern psychologisch die kirchenrechtliche Trennung von Klerikern und Laien.

Die heilige Messe feiern dann Männer (und irgendwann auch einmal Frauen – aber das ist ein anderes Reformthema), die mit Herzblut und auch offiziell Partner, Väter und Grossväter sein können. Männer hören die Beichte, die auch mal in eine Ehekrise kommen oder Erziehungsfehler machen, deren Kinder herzlich oder pubertär auftreten. Und natürlich wird es auch verwitwete oder geschiedene Priester geben. Sinnbild einer «verbeulten Kirche», von der Papst Franziskus gerne spricht? Das Priestertum kommt mehr als bisher im Alltag an, auf dem Boden der Beziehungs-

realitäten – vom hoffentlich erfüllten Liebesleben über den Besuch bei den Schwiegereltern, von Kindergeburtstag bis Elternabend. Ständedünkel kann abnehmen, klerikale Sonderkleidung verschwinden.

Solche Alltäglichkeit des Priesters setzt freilich auch Gläubige voraus, die nicht aufschauen wollen – zum Hohenpriester, zu einem, der vermeintlich dem Himmel näher ist.

Letztlich kann auch der Zölibat noch mehr zu sich selbst kommen und freiwillig gelebt werden. Das bestärkt auch die, welche ihn heute schon so leben, dem eigenen Naturell entsprechend und aus Überzeugung. Nicht aus Angst vor Stellenverlust oder gar als heroischer Verzicht auf Partnerschaft und Familie, welcher die Gefahr der Selbstüberhöhung, Einsamkeit oder seelischen Verkrümmung birgt.

Andreas Wissmiller



Jesus liebt dich – aber wer liebt den Priester und wen darf dieser lieben? Wann geht die verschlossene Tür der Zölibatsverpflichtung auf und ein Ehemann wird Priester oder ein Priester liebender Ehemann?

Aus der Kirche

Luzern

Kanton Luzern

Für jugendliche Flüchtlinge Praktikumsplätze gesucht

Die Dienststelle Berufs- und Weiterbildung des Kantons sucht bis August 150 Praktikumsplätze für Jugendliche aus dem Integrations-Brückenangebot. Die Praktika dienen gemäss einer Medienmitteilung von Anfang Januar der Vorbereitung für eine Berufslehre und seien eine Chance für die jungen Flüchtlinge wie auch für die Unternehmen, in denen sie arbeiten. Unterstützt wird die Dienststelle bei der Kampagne «150 Praktika = 300 Chancen» vom Kantonalen Gewerbeverband, von der Industrie- und Handelskammer Zentralschweiz sowie der Arbeitsgemeinschaft Wirtschaft und Gesellschaft AWG.

Für diesen Ausbau entstehen dem Kanton bis 2020 Mehrkosten von insgesamt rund 12,5 Millionen Franken.

Kontakt: Christof Spöring, Leiter Dienststelle Berufs- und Weiterbildung, 041 228 52 25 (10.30–11.30 Uhr), christof.spoering@lu.ch

International

Russisch-orthodoxe Kirche

Bald doppelt so viele Kirchen

Wenn die russisch-orthodoxe Kirche wächst wie derzeit, kann sie in 25 bis 30 Jahren über 80000 Kirchengebäude verfügen und damit so viele wie vor der Oktoberrevolution. Das sagte Metropolit Hilarion, der Aussenamtsleiter des Moskauer Patriarchats, in einem Fernsehinterview von Rossiya 24. Noch schneller wächst, so der Metropolit, die Zahl der orthodoxen Klöster. Vor 1917 habe es in Russland 1500 gegeben, heute stehe man bei mehr als 900, «da haben wir die Hälfte schon überschritten».

Einsetzung in Notre-Dame Neuer Erzbischof für Paris

Mit einer feierlichen Messe in der Kathedrale Notre-Dame ist der neue Erzbischof von Paris, Michel Aupetit, an Dreikönig in sein Amt eingeführt worden. Der 66-jährige frühere Arzt rief die Gläubigen auf, «die göttliche Würde in den Schwächsten und Verletzlichsten kennenzulernen».

US-Kardinal Joseph Tobin

Frauen als Kardinäle denkbar

Der US-amerikanische Kardinal Joseph Tobin sieht theologisch Chancen für die Kardinalsernennung von Frauen. «Vielleicht ist meine Theologie nicht allzu gründlich durchgearbeitet – aber ich sehe keinen zwingenden theologischen Grund, warum der Papst keine Frau ernennen könnte», sagte der Erzbischof von Newark im Weihnachtsinterview der «New York Times». Tobin verwies auf Laien, die bis ins 19. Jahrhundert die Kardinalswürde erhalten haben. Der 65-Jährige, der 2016 von Papst Franziskus die Kardinalswürde erhielt, verwies auf die wiederholte Ankündigung des Papstes, die Rolle von Frauen in der Kirche aufzuwerten.



Das Rot der Kardinäle passt auch zu Frauen. Bild: Raimond Spekking/CC BY-SA 4.0

Vatikan bilanziert für 2017

23 Missionare weltweit im Einsatz getötet

2017 sind laut dem vatikanischen Pressedienst Fides weltweit 23 katholische Kirchenmitarbeiter getötet worden, teils wegen ihres Glaubens, mehrere auch bei Raubüberfällen. Unter

Kleines Kirchenjahr

Agathabrot



Am Agathatag, dem 5. Februar, gibt es gesegnetes Brot. Es kann als Ring oder in Form von kleinen Brüsten oder wie normale Brötchen hergestellt sein oder kreuzförmig eingeschnitten sein.

Das Brot erinnert an die heilige Agatha von Catania und ihr Martyrium. Agatha wurde im Jahre 225 auf Sizilien geboren und schwor schon in jungen Jahren gottgeweiht ewige Jungfräulichkeit. Daher lehnte sie den Heiratsantrag des Statthalters von Sizilien ab. Der Abgewiesene verschleppte Agatha, liess ihr die Brüste abschneiden und sie zu Tode foltern. Am ersten Jahrestag ihres Todes wurde Catania von einem Lavaström des Ätna verschont, weil dieser – je nach Überlieferung – durch die Marmorplatte auf ihrem Grab oder durch ihren Seidenschleier abgelenkt wurde.

Die heilige Agatha ist Schutzpatronin der Feuerwehr und der stillenden Mütter. Brot, das den Agathasegen erhielt, soll auch bei innerem Feuer (Fieber) und Krankheiten der Brust helfen. *aw*

Aus der Kirche

Luzern

Aufbruch ins HOPLAA-Praktikum Luzernerinnen beginnen Einsatz in Sambia, Peru und Bolivien

Für einige junge Frauen beginnt demnächst eine aufregende Zeit: Sie reisen im Februar für ein dreimonatiges Praktikum mit Comundo, der Schweizer Organisation für Entwicklungszusammenarbeit, nach Sambia, Peru und Bolivien. Zu den Ausreisenden gehören auch Salome Berz aus Horw (l.), die nach Sambia gehen wird, sowie aus Luzern Leonie Gerig



Bild: Marcel Kaufmann, Comundo

(2. v. r.) und Nora Waldspühl (r.), die nach Bolivien und Peru aufbrechen. HOPLAA steht für Hospitationspraktikum Lateinamerika, Afrika, Asien. Das Bildungsangebot von Comundo richtet sich an junge Menschen, die in einer anderen Kultur Erfahrungen sammeln möchten.

www.comundo.org/hoplaa

Schweiz

Bern-Bremgarten Friedhof der Religionen

In Bern steht das «Haus der Religionen», nun soll auch ein Friedhof der Religionen entstehen: Auf dem Friedhof Bremgarten soll zu den schon bestehenden jüdischen und muslimischen Grabfeldern nun ein buddhistisches sowie ein Abdankungsort für Hindus hinzukommen, wie der Gemeinderat der Stadt Bern mitteilte.

International



Der Erlös der Oldtimertombola geht in die Priesterausbildung. Bild: pxhere, cc0

US-Diözese Gallup Mit PS zu mehr Priestern

In der Diözese Gallup im US-Bundesstaat New Mexico helfen restaurierte Oldtimer, das Studium im Priesterseminar zu finanzieren. Matthew Keller, der Generalvikar des Bistums und leidenschaftlicher Autofan, restauriert im Rahmen des Projekts «V8's for Vocations» zusammen mit etwa zehn Männern historische Autos. Während der Arbeiten an den Wagen läuft gleichzeitig der Verkauf von Losen für eine Tombola, bei der es einen Oldtimer zu gewinnen gibt, den Keller und sein Team aufgemöbelt haben. Der Erlös fliesst komplett in die Ausbildung der zukünftigen Geistlichen.

Wie katholisch.de berichtet, hat das Projekt eine interessante Nebenwirkung. Während die Männer, die sonst eher nicht in die Kirche kämen, an den Autos schrauben, kommen sie mit Keller über den Glauben ins Gespräch. «V8's for Vocations» gehe «an die Peripherie», zitiert der Generalvikar ein Wort von Papst Franziskus.

Fest für bulgarisch-orthodoxe Kirche Eiserne Kirche in Istanbul feierlich wiedereröffnet

Die bulgarisch-orthodoxe Kirche Sankt Stefan am Goldenen Horn in Istanbul ist nach sieben Jahren Restaurierung mit einer feierlichen Zeremonie wieder eröffnet worden. Da beim Bau der Kirche vor allem Guss-

So ein Witz!

Der Kölner Kardinal stirbt. Seinen alten Papagei vermachst er dem Papst. Dieser Papagei sagte gewöhnlich jeden Morgen, wenn der Kardinal ins Zimmer kam: «Guten Morgen, Eminenz.» Wie seine Stange nun im Arbeitszimmer des Papstes hängt, macht er genau das Gleiche. Der ganze Vatikan ist entrüstet, dass der Papagei nicht «Guten Morgen, Eure Heiligkeit» sagt. Aber alle Versuche, dem Papagei die neue Anrede beizubringen, scheitern.

Schliesslich meint der Sekretär: «Eure Heiligkeit, morgen gehen Sie in vollem Ornat mit prächtigster Mitra, prunkvollem Rauchmantel und roten Schuhen ins Arbeitszimmer, dann ist der Papagei bestimmt so beeindruckt, dass er voller Ehrfurcht «Eure Heiligkeit» sagen wird. Gesagt, getan, am nächsten Morgen betritt der Papst in festlichster Aufmachung, schwer behangen, sein Arbeitszimmer. Der Papagei, schon ein bisschen kurzsichtig, schaut erst etwas verwirrt, dann krächzt er: «De Jecken sind los, Kölle Alaaf!»



Bild: CC BY-SA 4.0/Geolina

eisen verwendet wurde, wird sie auch als Eiserne Kirche bezeichnet. Der türkische Präsident Recep Tayyip Erdogan würdigte bei der Feier die Kirche, die «zur Schönheit und zum Reichtum von Istanbul» beitrage.

Gedenkgottesdienst für Drogenopfer in Luzern

Viele Lichter gegen das Vergessen

Der jährliche Gedenkgottesdienst für Drogenopfer in Luzern ist eine offene Feier. Ein würdiges Andenken sei wichtig, sagt Gassenseelsorger Franz Zemp. Denn schnell gingen die Schicksale und das Sterben der Randständigen vergessen.

In Luzern sterben jedes Jahr über zehn Menschen an den Folgen des Drogenkonsums. «Sie wollen wir in Erinnerung behalten», sagt Gassenseelsorger Franz Zemp. Darum lädt der Verein Kirchliche Gassenarbeit am 1. Februar zum ökumenischen Gedenkgottesdienst in die Matthäuskirche ein. «Denen, die nicht auf der Sonnenseite des Lebens standen, soll ein würdiges Gedenken ermöglicht werden», sagt Zemp. «Oft ist das Sterben der Suchtbetroffenen mit einem langen Leidensweg verbunden oder sie werden einsam in einer Wohnung aufgefunden. Besonders tragisch war der Tod eines jungen Mannes, der in einer öffentlichen Toilette tot aufgefunden wurde.»

Eine Kerze für jede und jeden

Im Zentrum der Feier steht ein Kerzenritual. Für alle Verstorbenen wird einzeln eine Kerze angezündet. Auch die Mitfeiernden können Lichter anzünden. «So entsteht ein Lichtermeer gegen das Vergessen.» Auch Leute von der Gasse beteiligen sich. «Sie geben eine Idee für einen Text oder wünschen sich etwas. Auch Musik ist ihnen wichtig.»

Zum Gedenkgottesdienst eingeladen sind alle, die sich mit den Randständigen solidarisieren, Angehörige, die Mitarbeitenden der Gassenarbeit und alle Männer und Frauen von der Gasse, die in der «GasseChuchi» oder im «Paradiesgässli» ein- und ausge-



An einer Abdankung in der «GasseChuchi» Luzern brennen Lichter zur Erinnerung; hinten rechts Gassenseelsorger Franz Zemp. Bild: «GasseChuchi»/Jutta Vogel

Feiern und essen

Die Gedenkfeier für Drogenopfer findet statt am Donnerstag, 1. Februar, um 19 Uhr in der Matthäuskirche an der Seehofstr. 7 in Luzern (neben der Migros Hertensteinstrasse). Gestaltung: Franz Zemp, Gassenseelsorger, Beat Hänni, reformierter Pfarrer; Simone Steffen, Gesang; Mark Steffen, Gitarre; Daniel Tilliot, Piano.

Anschliessend Suppenessen im Gemeindesaal der Matthäuskirche an der Hertensteinstr. 30.

hen. Franz Zemp ist immer wieder beeindruckt, wie «unverblümt und direkt» viele Suchtbetroffene an das Thema Tod herangehen. «Da wird nicht um den heissen Brei geredet, Trauer und Schmerz werden sehr offen zum Ausdruck gebracht.» Diese Erfahrung veranschaulicht Zemp mit einer kleinen Episode aus seinem Be-

rufsalltag: «An einer Abdankung in der «GasseChuchi» erwähnte ich, dass die Asche des Verstorbenen später an seinem Lieblingsort verstreut würde. Da meinte ein Besucher der «Chuchi», der an der Feier teilnahm: «Ah, das heisst also am Bahnhof!» Der Verstorbene hing nämlich oft am Bahnhof herum. So etwas finde ich köstlich.»

Gottes unermessliche Liebe

Die Feier könne noch einmal ein Stück Trauerarbeit ermöglichen. Bei Angehörigen komme oft die Frage nach der Schuld hoch, weiss Franz Zemp. Ihm ist es wichtig, zu betonen, «dass keiner Mutter oder keinem Familienmitglied einfach die Schuld für eine Drogensucht gegeben werden kann. Die Gründe, weshalb jemand abstürzt, sind meist sehr komplex.» Und er ist überzeugt, «dass Gott ein Leben mit extremen Brüchen nicht verurteilt, sondern im Gegenteil mit einer unermesslichen Liebe annimmt.»

Urban Schwegler

Interview mit Matteo Frey, Koordinator der «Living Stones» in Luzern

Als lüde ich ins eigene Zimmer ein

«Living Stones» bedienen ästhetische Bedürfnisse und spirituelle Offenheit. In Gesellschaften, die weniger lesen und mehr polarisieren, lassen sie Kirchenbilder sprechen und laden zur differenzierten Betrachtung ein. Matteo Frey berichtet von den bisherigen Erfahrungen.

Wie kam es, dass Sie als «Living Stone» in Luzern wirken?

Matteo Frey: Mein Studium von Religion, Wirtschaft und Politik brachte mich nach Luzern und ich lernte P. Andreas Schalbetter SJ von der Hochschuleseelsorge kennen. Er hat mein Interesse geweckt.

Wie gross ist die Gruppe in Luzern?

In unserer Zielgruppe der bis 35-Jährigen sind wir derzeit acht Personen, grösstenteils Studierende, aber nicht nur. Wir kommen aus Kunst, Theologie oder Sozialwissenschaften.

Was macht ein «Living Stone»?

Ein Hauptpunkt sind natürlich die Kirchenführungen. Aber wir erklären nicht einfach Kunst auf intellektueller Ebene. Wir versuchen, den Glauben anhand des Kirchenraums, der Bilder und Ornamente zur Sprache zu bringen. Dafür pflegen wir auch einen regen Austausch untereinander, auch bei internationalen Treffen, wie Anfang Dezember in Neapel.

Wer eignet sich zum «Living Stone»?

Ich sage es gerne so: «Der ideale «Living Stone» ist wie ein Jugendlicher, der in sein Zimmer einlädt und es begeistert erklärt.» Es braucht eine gewisse Freude an Kunst und ein Interesse an Spiritualität. Aber niemand muss super gläubig sein. Humor und eine gewisse Sprachbegabung ist im



Eintritt ins Paradies – Matteo Frey zeigt seine Lieblingsstelle, den Übergang vom dunklen Vorraum ins helle Kirchenschiff der Jesuitenkirche Luzern. Bild: aw

Umgang mit Touristen und Passanten sicher vorteilhaft. Ein «Living Stone» muss nicht perfekt sein, aber ein bisschen aus sich herausgehen können. Und kann auch von den Besuchern hinzulernen.

Welche Personen besuchen die Kirchenführungen, die Sie anbieten?

Ganz verschiedene: Einzeltouristen aus allen Ländern und Kontinenten,

Jung und Alt, Passanten, Kirchenbesucher aus der Umgebung, gläubige und weniger gläubige Leute. Manche stellen uns ganz unerwartete Fragen, aber ich glaube, dass alle Freude haben. Ich spüre auch eine Offenheit, die Führung beispielsweise mit dem Fürbittbuch in der Ignatiuskapelle abzuschliessen.

Andreas Wissmiller

«Living Stones» (lebendige Steine) in Luzern

Das Projekt «Living Stones» betrachtet Kirchen als Räume einer Stadt, die gratis Ruhe, Kunst und die Begegnung mit Gott anbieten. Es ist in zahlreichen Städten Europas, von Palermo bis Warschau, seit gut zehn Jahren erprobt (www.pietre-vive.org). In Luzern hat es, von der City-Pastoral und Hochschuleseelsorge mitgetragen, im Sommer 2017 begonnen.

«Living Stones» sind Menschen, junge Erwachsene. Sie bringen den spirituell-theologischen Gehalt der Kirchenkunst und -architektur unterschiedlichsten Passanten und Touristen näher.

Kirchenführungen finden in der Jesuitenkirche Luzern statt (nächste Termine: Sa, 24.3., 14.4. und 19.5., jeweils 10.15–12 Uhr). Darüber hinaus gibt es öffentliche Workshops, sogenannte Stammtische, mit weiterführenden Themen an verschiedenen Orten in Luzern. Infos auf www.unilu.ch/uni-leben/hochschuleseelsorge/veranstaltungen

Zuschriften/Adressänderungen an:
Redaktion Pfarreiblatt, Dorf 2, Postfach 33, 6018 Buttisholz
redaktion@pastoralraum-im-rottal.ch

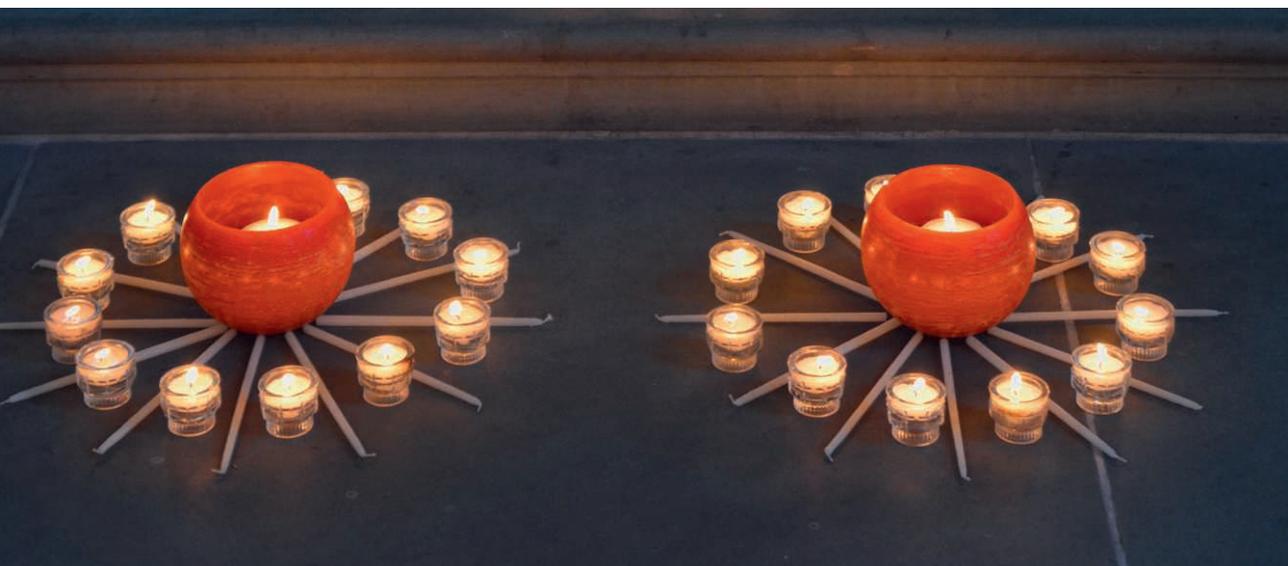
Impressum

Herausgeber: Pastoralraum im Rottal,
Dorf 2, Postfach 33, 6018 Buttisholz
Redaktion: Nicole Matter
Erscheint monatlich

Hinweise für den überpfarreilichen Teil: Kantonales Pfarreiblatt, c/o Kommunikationsstelle der röm.-kath. Landeskirche des Kantons Luzern, Abendweg 1, 6006 Luzern 6, 041 419 48 24/26, info@pfarreiblatt.ch
Druck und Versand: Brunner Medien AG, 6011 Kriens, www.bag.ch

Gottesdienste an Lichtmess im Pastoralraum im Rottal

Blasiussegen, Kerzen-/Brotsegnung



Pfarrei Buttisholz

Im Gottesdienst vom Freitag, 2. Februar, um 15.30 halten wir eine Wortfeier mit Halssegen für Familien. Der Blasiussegen wird auch um 15.00 im Primavera gespendet und wir laden Sie ein, Kerzen zum Segnen mitzubringen.

Im Gottesdienst vom Sonntag, 4. Februar, um 10.15 spenden wir den Blasiussegen und wir laden Sie ein, Kerzen und Brot zur Segnung mitzubringen.

Pfarrei Grosswangen

Am Herz-Jesu-Freitag, 2. Februar, um 9.30 im Betagtenzentrum spenden wir den Blasiussegen.

Im Gottesdienst vom Sonntag, 4. Februar um 9.00 spenden wir den Blasiussegen und wir laden Sie ein, Kerzen und Brot zur Segnung mitzubringen.

Pfarrei Ettiswil

Am Samstag, 3. Februar, um 10.00 feiern wir in der Blasiuskapelle Alberswil Gottesdienst und spenden den Blasiussegen. Ebenso können Kerzen zur Segnung mitgebracht werden.

Auch im Familiengottesdienst vom Samstag, 3. Februar um 18.00 sowie am Sonntag um 10.15 spenden wir den Blasiussegen und wir laden Sie ein, Kerzen und Brot zur Segnung mitzubringen.